

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 16 (1943)
Heft: 3

Vereinsnachrichten: Sonderdruck über "Die Entwicklung der Feldtelegraphie in der
Schweiz"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sonderdruck über „Die Entwicklung der Feldtelegraphie in der Schweiz“

Diese sehr interessante Abhandlung aus der Feder von Herrn Oberstlt. M. Wittmer, Feldtelegraphendirektor, deren Abdruck kürzlich in unserem «Pionier» zum Abschluss gelangte, ist nun in einem *Sonderdruck* in Form einer Broschüre in unserem Verlag erschienen. Wer sich für die geschichtliche Entwicklung der schweizerischen Feldtelegraphie interessiert — und hoffentlich sind es deren recht viele — dem sei diese, mit viel Sachkenntnis und aus eigenem Miterleben geschriebene Abhandlung zum Bezug angelegentlich empfohlen.

len, denn sie stellt wirklich etwas Einmaliges dar, wie sie wohl nur wenige Waffengattungen besitzen.

Trotz wesentlichen Unkosten wurde der Verkaufspreis der Broschüre auf Fr. 3.— (plus 2 % WUST und 10 Rp. Porto) festgesetzt. Sie kann unter Einzahlung dieses Betrages auf das Postcheckkonto VIII 15 666 bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden. Da die Auflage beschränkt ist, empfehlen wir eine baldige Bestellung.

Redaktion des «PIONIER»,
Schrenngasse 18, Zürich 3.

Die Feldzeichen der schweizerischen Armee

(Korr.) Der jetzige Aktivdienst hat vielen Truppen der schweiz. Armee, die bisher ohne Feldzeichen waren, ein solches verliehen. Bei vielen feierlichen Gelegenheiten wurden neue Fahnen an Truppen abgegeben. Wer eine solche Fahnenübergabe nicht selbst erleben konnte, sah davon doch Bilder in den illustrierten Zeitungen und in der Filmwochenschau. Ueberlieferungsgemäss werden Feldzeichen grundsätzlich nur geführt von kombattanten Truppen, denn früher waren Fahnen und Standarten Sammelpunkt eines Truppenkörpers im Gefecht und erleichterten zugleich die Orientierung der höheren Führung über die Bewegungen der Truppenkörper. Die lockeren Formationen und das Gebot der Tarnung in der modernen Kampftart haben die Feldzeichen vom Gefechtsfeld verschwinden lassen. Sie besitzen heute keinerlei taktische Bedeutung mehr, sondern ausschliesslich *symbolischen Wert*. Die einzelne Fahne verkörpert dem Soldaten Zusammenhang und Korpsgeist seines Truppenkörpers. Und da seit dem Tagsatzungsbeschluss vom 21. Juli 1840 alle Truppenkörper des eidgenössischen Heeres einheitlich die Schweizerfahne als Feldzeichen führen, ist die Fahne zum Symbol der ganzen Armee geworden, zum Sinnbild des einigen schweizerischen Vaterlandes, für dessen Freiheit der Soldat zum höchsten Einsatz bereit ist. Das weisse Kreuz auf rotem Feld sagt, nach dem schönen Fahnenlied von Hanns in der Gand, aller Welt «auf blutig-rottem Felde erstand die freie Schweiz». Es verkörpert 650 Jahre schweizerischer Freiheit, es verkörpert die freie Schweiz in der Gegenwart und den Willen für eine freie Zukunft unseres Landes.

Die schweizerische Armee führt heute fünf verschiedene Feldzeichen, einheitlich im Fahnenbild, verschieden aber in Grösse, Tragart und Form. Die *Bataillonsfahne*, 110 cm im Geviert, wurde ursprünglich nur von den Infanterie- und Sappeurbataillonen geführt. Heute führen sie auch die Territorialbataillone und neustens auch die Pontonierbataillone. Der waagrechte Balken des Kreuzes trägt auf der einen Seite den Namen des Kantons, auf der andern Seite die Bezeichnung des Bataillons in goldenen Lettern. Die Fahne wird von einem der Kompagniefeldweibel des Bataillons getragen, der durch eine rot-weiss gewirkte Achselschnur als Fähnrich ausgezeichnet ist. An der Fahnen Spitze weht eine seidene Schleife in den Kantonsfarben, bei eidgenössischen Bataillonen in Rot und Weiss.

Neben der Bataillonsfahne für die Fusstruppen kennen wir als zweites Feldzeichen bis vor kurzem nur die *Reiterstandarte*, die zunächst von den Dragonerschwadronen, dann von den Kavallerieregimentern und nun in der heutigen Truppenordnung von der Reitergruppe der Leichten Regimenter geführt wird. Das Fahnenblatt misst 75 cm im Geviert, umgeben von rot-weissen Fransen. Die Spitze schmückt eine rot-weisse Scheife. Die Bezeichnung des Truppenkörpers ist auf einer Plakette eingraviert. Die Standarte wird von einem Unteroffizier des Regiments getragen. Im Aktivdienst 1940/41 wurde die Reiterstandarte auch verliehen an die Artillerieabteilungen mit Pferdezug und an die unberittenen Dragonerabteilungen der Landwwehr. — Die starke Vermehrung und zunehmende Bedeutung der Radfahrer als Kampftruppe führte 1932 zur Schaffung einer *Radfahrerstandarte* für die Abteilungen, heute Bataillone, der Radfahrer. Sie ist 60 cm im Geviert, etwas kleiner als die Reiterstandarte und wird vorn am Fahrrad befestigt. Auch die Radfahrerstandarte ist mit rot-weissen Fransen eingefasst und mit einer rot-weissen Schleife geschmückt. Die Bezeichnung der Abteilung ist in die Lanzen Spitze eingraviert. Das gleiche Standartenmodell ist 1940 auch den Abteilungen der Motorartillerie und der Festungsartillerie verliehen worden.

Erst im Aktivdienst 1940 wurde die *Grenzstandarte* geschaffen, die nun von den Grenzkompanien geführt wird. Während bei allen andern Truppen die Feldzeichen von einem aus mehreren Einheiten bestehenden Truppenkörper (Bataillon, Abteilung, Reitergruppe) geführt werden, ist bei unseren Grenztruppen die Einheit Trägerin des Feldzeichens. Die Grenzstandarte misst 50 cm im Geviert und ist mit rot-weissen Fransen eingefasst. Die Bezeichnung der Kompanie ist in die Spitze eingraviert. Die Grenzstandarte wird auf ein Gewehr aufgesteckt getragen. — Für die jüngste Kampftruppe, die Fliegertruppe, wurde 1940 eine besondere *Fliegerflagge* geschaffen mit einem Fahnenblatt von 80 cm im Geviert. Im Gegensatz zu allen anderen Feldzeichen ist das Fahnenblatt nicht an der Fahnenstange befestigt, sondern an einer Schnur, die ihrerseits oben und unten an der Fahnenstange befestigt ist. Als Fahnen Spitze dient ein stilisierter Flügel, geschmückt mit rot-weisser Seidenmasche. Die Bezeichnung der Abteilung ist auf dem weissen Querbalken des Kreuzes in goldenen Lettern angebracht.